

Seht doch, Brüder und Schwestern, auf eure Berufung.

Nicht viele Weise nach dem Fleisch, nicht viele Mächtige, nicht viele Vornehme sind berufen.

Sondern was töricht ist vor der Welt, das hat Gott erwählt, damit er die Weisen zuschanden mache; und was schwach ist vor der Welt, das hat Gott erwählt, damit er zuschanden mache, was stark ist; und was gering ist vor der Welt und was verachtet ist, das hat Gott erwählt, was nichts ist, damit er zunichtemache, was etwas ist, auf dass sich kein Mensch vor Gott rühme.

Durch ihn aber seid ihr in Christus Jesus, der für uns zur Weisheit wurde durch Gott und zur Gerechtigkeit und zur Heiligung und zur Erlösung, auf dass gilt, wie geschrieben steht: »Wer sich rühmt, der rühme sich des Herrn!«

*1. Korintherbrief 1,26-31
(Neue Lutherbibel)*

„Auf dass sich kein Mensch vor Gott rühme!“ – Das Wort des Apostels Paulus in der heutigen Lesung aus der katholischen Liturgie vom Tag – in der Neuen Luther-Übersetzung viel schöner und verständlicher als in der katholischen Einheitsübersetzung – ist ein Aufruf und eine Mahnung zur Bescheidenheit:

Was auch immer mir gelingt, worüber auch immer ich zufrieden oder worauf auch immer ich stolz bin, was auch immer ich als meinen Erfolg ansehe, ich sollte nicht vergessen, dass es immer auch Gott ist, der fügt und wirkt und dessen Geist mich führt und leitet – so ich mich denn öffne.

In einer Zeit des Pochens auf Autonomie, des Strebens nach Selbstverwirklichung und der Fantasien von Machbarkeit ist das für uns sicherlich eine erst einmal merkwürdige Vorstellung. Und doch, je genauer ich hinschaue und nachdenke, desto deutlicher wird mir, dass ich an meinen Entscheidungen in der Regel nur einen geringen Anteil habe. Der Kontext, die Umstände, die Geschichte einer Situation, in der ich mich entscheide, auf all das habe ich keinen Einfluss, es ist vielmehr gewirkt und gefügt. Auch meine Persönlichkeit und meinen Charakter verdanke ich vor allem anderen, nämlich denen, die mich gezeugt haben. Dies im Blick zu behalten, macht bescheiden, aber auch wirklich frei und ehrlich.

Paulus formuliert das ein paar Zeilen weiter noch prägnanter: „Was hast du, das du nicht empfangen hast?“ (1 Kor 4,7). So ist es.